

Andreas Müller/
Sarah Stoffel/
Madeleine Siegler

Die Volontärsausbildung am ifp Befragung ihrer Teilnehmer

Beginnend mit der Kommunikatorstudie von Kepplinger (1979) hat die Journalismusforschung im deutschsprachigen Raum in den vergangenen Jahrzehnten einen erheblichen Aufschwung erlebt. Insbesondere seit den Neunzigerjahren finden sich vielfältige Untersuchungen zur Berufsgruppe der Journalisten, die Fragen u. a. nach demographischen Merkmalen, Bildungs- und Karrierewegen oder dem Rollenverständnis thematisieren (vgl. Böckelmann 1993, Pürer 1997, Raabe 2005). Vor allem im Kontext der sich in den letzten Jahren quantitativ wie qualitativ rasant wandelnden Medienbranche (vgl. Neuberger, 2009, S. 38f.) erlangen Fragen nach den darin handelnden Akteuren zunehmende Bedeutung.

Wer sind also die Menschen, die hinter den Berichterstattungen stehen? Wie sind die Redakteure zum Journalismus gekommen? Welche Einstellungen und Meinungen vertreten sie? Und welches berufliche Rollenverständnis leitet sie? Analog zum Beitrag von Isabelle Modler in diesem Heft wird diesen Fragen anhand einer Befragung von Absolventen des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp) in München nachgegangen. Bezieht sich die Erhebung von Modler auf die studienbegleitende Journalistenausbildung am ifp, fokussiert die hier vorgestellte Studie die dortige Volontärsausbildung der katholischen Presse und des privaten Hörfunks.

Forschungsrahmen

Mit Blick auf Wandlungsprozesse im publizistischen Arbeitsfeld ist die quasi längsschnittliche Studie „Journalismus in Deutschland“ von Weischenberg, Malik und Scholl (2006) aus den Jahren 1993 und 2005 besonders aufschlussreich. Die Ergebnisse verweisen auf vielfältige Veränderungen im Journalismus über die Jahrtausendgrenze hinweg:

- Hinsichtlich der journalistischen Ausbildung verdeutlicht die Studie den zeitstabilen hohen Stellenwert des Volontariats im Journalismus. Auch Praktika haben in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen: Die Zahl der Journalisten, die ein themen-

spezifisches Praktikum absolviert haben, hat sich im Betrachtungszeitraum von 32 Prozent auf 69 Prozent mehr als verdoppelt (S. 65-68). Hier deutet sich demnach eine zunehmende formale Qualifizierung und Professionalisierung des Berufsfeldes an.

- Die journalistische Tätigkeit selbst ist durch eine Abnahme des Printjournalismus geprägt. Gleichzeitig steigt der Anteil der freiarbeitenden Journalisten besonders im Bereich Hörfunk und Fernsehen deutlich an. Inhaltlich zeichnet sich eine erhebliche Verschiebung der Themenfelder hin zu den Rubriken Regionales/Lokales und Lifestyle ab (S. 11-49).
- Das Rollenbild der Journalisten ist nach wie vor in hohem Maße durch die neutrale Vermittlung von Information an die Rezipienten geprägt (S. 97-119). Die Befunde verweisen zudem auf einen Rückgang der Anwendung ethisch problematischer Recherchemethoden im Zeitverlauf (S. 174-177).

Aus der Analyse von Weischenberg, Malik und Scholl (2006) lassen sich deutliche Wandlungsbewegungen in der Medienlandschaft herauslesen – weiterführende, aktuelle längsschnittliche Studien, die Merkmale und Einstellungen von Journalisten erfassen, liegen jedoch nur begrenzt vor. Hier setzt die vorliegende Studie durch die Befragung aller Absolventen der Volontärsausbildung am ifp an. Zwar kann durch die retrospektive Befragung der Absolventen nur ein künstlicher Längsschnitt konstruiert werden, nichtsdestotrotz ergeben sich hieraus interessante Ansatzpunkte zu Veränderungstendenzen über die Ausbildungsjahrgänge seit Ende der 1970er Jahre hinweg.

Beschreibung der Ausbildungsgänge am ifp

Das ifp in München bietet neben der studienbegleitenden Journalistenausbildung unter anderem auch eine zweijährige Volontärsausbildung der katholischen Presse und des privaten Hörfunks an. Das Volontariat in der katholischen Presse, gestartet 1978, soll den Absolventen ermöglichen, den späteren Berufsweg ortsunabhängig in allen Mediengattungen einzuschlagen. Die Ausbildungsredaktionen sind über das ganze Bundesgebiet verteilt und umfassen Wochenzeitungen, Bildredaktionen sowie Onlinemedien. Neben überbetrieblichen Praktika im Umfang von zwölf Wochen absolvieren die Volontäre auch interne Seminare im ifp von insgesamt acht Wochen Dauer.

Die Ausbildung der Volontäre im privaten Hörfunk findet in Redaktionen statt, die journalistische Beiträge zu kirchlichen Themenfeldern erstellen. Die Teilnehmer absolvieren zusätzlich vier vom ifp

veranstaltete Seminare (Gesamtzeit sechs Wochen) sowie insgesamt zwölf Wochen Praktika bei Medien außerhalb der Ausbildungsredaktion. Auch die Bereiche Print, Online oder Fernsehen dürfen hierbei abgedeckt werden. Voraussetzungen zur Bewerbung für beide Volontärsausbildungen sind Abitur oder, bei Mittlerer Reife, eine abgeschlossene Berufsausbildung. Ein Hochschulabschluss ist jedoch keine zwingende Voraussetzung für die Aufnahme (vgl. ifp 2011).

Ziele und Inhalte der Studie

Die inhaltlichen Elemente und Ziele der vorliegenden Studie lassen sich anhand des folgenden Schemas, das die Zeitspanne noch vor Beginn der Volontärsausbildung bis zur aktuellen beruflichen Situation abdeckt, darstellen:

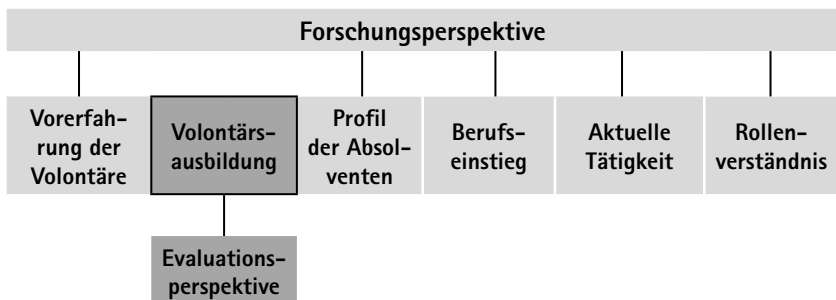


Abb. 1: Schematische Darstellung der Studieninhalte

Erfasst wurde zunächst, über welches Profil die derzeitigen Auszubildenden und die Absolventen verfügen, dies impliziert auch vorhandene Vorerfahrungen der Volontäre. Erfragt wurde darüber hinaus, wie sich der weitere berufliche Werdegang der Volontäre vom Berufseinstieg zur aktuellen Tätigkeit vollzog. Mit Blick auf die katholische Trägerschaft des ifp wurden hierbei auch das Rollenverständnis und berufsethische Aspekte thematisiert. Insbesondere da quasi längsschnittliche Angaben der Absolventen seit 1978 vorliegen, sind die genannten Aspekte aus Forschungsperspektive interessant – so ergeben sich z. B. Einblicke in gewandelte Qualifikationsanforderungen im Journalismus.

Eher mit Innenperspektive auf die Volontärsausbildung im ifp wurden die Absolventen zu ihren Erfahrungen im Rahmen der Ausbildungsgänge befragt. Da sich auch diese Evaluation über alle Volontärsjahrgänge seit 1978 erstreckt, resultieren hieraus Hinweise zur Wahrnehmung der Ausbildungsgänge im Zeitverlauf.

Methodik und Stichprobe

Im Rahmen der Studie wurde eine Vollerhebung aller derzeitigen Teilnehmer sowie Absolventen der Volontärsausbildung der katholischen Presse sowie des privaten Hörfunks am ifp angestrebt. Für die Erhebung wurde ein quantitativer, mittels der Software mrInterview erstellter, Onlinefragebogen eingesetzt. Sowohl inhaltlich als auch systematisch ist das Befragungsinstrument eng angelehnt an den Fragebogen für die Absolventen der studienbegleitenden Journalistenausbildung des ifp, der im Jahr 2010 eingesetzt wurde (vgl. Modler in diesem Heft).

Per E-Mail angeschrieben werden konnten 506 von insgesamt 571¹ aktuellen Teilnehmern und Absolventen der Volontärsausbildung der katholischen Presse sowie des privaten Hörfunks aus den Ausbildungsjahrgängen 1978 bis 2011. Im Bearbeitungszeitraum von Mitte Dezember 2010 bis Ende Januar 2011 erfolgte eine Rückmeldung von insgesamt 198 Personen² – dies entspricht einer für Onlinebefragungen im gegebenen Rahmen³ akzeptablen Rücklaufquote von 35 Prozent. Die teilnehmenden Volontäre verteilen sich folgendermaßen auf die gruppierten Ausbildungsjahrgänge:

Ausbildungsjahrgang	T _n _{absolut}	T _n _{gültige Prozent}
1978	6	3,1
1980 bis 1989	43	22,0
1990 bis 1999	48	24,5
2000 bis 2007	57	29,1
2008 bis 2011	42	21,4

Tab. 1: Verteilung der Befragten auf die Volontärsjahrgänge (jeweils Beginn der Ausbildung)

- 1 Stand Herbst 2010.
- 2 Die Teilnehmer und Absolventen der beiden Volontärsausbildungen werden nachfolgend zusammengefasst betrachtet, da von den Volontären des privaten Hörfunks nur sehr wenige Rückmeldungen vorliegen (N=15). Empirisch lässt sich die Zusammenführung rechtfertigen, da Gruppenvergleiche (T-Tests) keine statistisch absicherbaren Differenzen zwischen den beiden Ausbildungsgruppen bei den durchgeführten Analysen ausweisen.
- 3 Negativ auf die Rücklaufquote könnten sich hier ausgewirkt haben: kleine und altersheterogene Grundgesamtheit; zudem wurden keine Incentives etc. für die Teilnahme angeboten (vgl. Maurer & Jandura, 2009).

Ergänzend zu den bei Modler in diesem Heft verwendeten Jahrgangsgruppen, wurden die aktuellsten Jahrgänge ab 2008 separat erfasst. Dies erscheint zum einen lohnenswert, um vergleichbar große Gruppen zu erhalten. Zum anderen aber vor allem, weil das ifp mit dem Jahr 2008 in neue Räumlichkeiten im ehemaligen Münchner Kapuzinerkloster St. Anton gezogen ist und somit andere Rahmenbedingungen für die Ausbildungsgänge geschaffen wurden.

Wenig verwunderlich sind die aktuellsten Ausbildungsjahrgänge unter den Beteiligten überrepräsentiert, alleine Volontäre aus den Jahren 2010 und 2011 stellen mehr als 10 Prozent der Teilnehmer (N=25). Entsprechend der weiten Streuung bei den Ausbildungsjahrgängen liegt auch eine große Altersspannweite von 21 bis 56 Jahren bei den Befragten vor. Weitere deskriptive Angaben zur Stichprobe finden sich im folgenden Abschnitt zum Profil der Volontäre.

Das Profil der Volontäre

Die Gliederung der nachfolgenden Ergebnisdarstellung orientiert sich eng an der Struktur der 2010 durchgeführten Befragung der Absolventen der studienbegleitenden Journalistenausbildung am ifp. Auch wenn ein direkter Vergleich auf Grund der unterschiedlichen Ausbildungsgänge gerade mit Blick auf die Bewertung des ifp nur eingeschränkt möglich ist, mag eine gleichförmige Aufbereitung der Befunde doch zu einem umfassenderen Gesamtbild bezüglich der Absolventen sowie der Ausbildungsstrukturen am ifp beitragen.

Die folgenden Angaben beschreiben über Mittelwerte bzw. mehrheitliche Angaben der Befragten einen durchschnittlichen Teilnehmer oder Absolventen der Volontärsausbildung des ifp. Dieses „mittlere“ Profil kann nur bedingt auf einzelne Personen angewendet werden, insbesondere da die Angaben teils eine hohe Streuung aufweisen.

Der typische Teilnehmer der Volontärsausbildung am ifp ist weiblich (60,1 Prozent), 37 Jahre alt und Mitglied in einem Berufsverband (59,6 Prozent). Dementsprechend häufig finden sich andere Journalisten im Bekanntenkreis der Volontäre (78,8 Prozent). Zu Entscheidungsträgern aus Politik und Kirche pflegt rund jeder dritte Teilnehmer Kontakte, wohingegen die Verbindungen zu bedeutsamen Wirtschafts- (18,2 Prozent) und vor allem Gewerkschaftsvertretern (4 Prozent) deutlich geringer ausfallen.

Fast alle Befragten sind katholisch (95,5 Prozent), jeweils rund 13 Prozent beschreiben sich jedoch als christlich mit oder ohne engen Bezug zur Kirche. Bei der überwiegenden Mehrheit liegt zwar eine grundlegende Verbundenheit zum Christentum und zur Kirche

vor, diese wird jedoch ergänzt durch eine eher kritisch reflektierende Distanziertheit bei Detailfragen (68,9 Prozent). Dementsprechend spielt die katholische Ausrichtung des ifp zwar eine gewisse, aber keine entscheidende Rolle für den Großteil der Absolventen (63,1 Prozent).

Mit Blick auf den vorherigen Ausbildungsweg der Volontäre zeigt sich, dass 180 (90,9 Prozent) von ihnen ein Studium absolviert haben. Am häufigsten wurde ein Magister- oder Diplomabschluss erworben (45,6 Prozent bzw. 22,8 Prozent), rund jeder Zehnte erlangte ein Staatsexamen, etwa 5 Prozent haben promoviert. Die überwiegende Mehrheit absolvierte ein geisteswissenschaftliches Studium (76,1 Prozent), jeder Sechste widmete sich den Sozialwissenschaften. 87,5 Prozent der Teilnehmer und Absolventen haben schon vor dem Volontariat praktische Erfahrungen im Journalismus, Medienbereich oder in der Öffentlichkeitsarbeit gesammelt. Als primäres Tätigkeitsfeld für ein Praktikum oder eine freiberufliche Tätigkeit wurden von einer Mehrheit der Befragten (rund 60 Prozent) Zeitungsredaktionen gewählt, gefolgt von Zeitschriften- und Hörfunkredaktionen (28,6 bzw. 21,4 Prozent). Im Bereich Public Relations absolvierten 25 Prozent der Befragten ein Praktikum, rund 21 Prozent arbeiteten hier als freier Mitarbeiter. Darüber hinaus absolvierte rund ein Drittel der Befragten zusätzlich zur Ausbildung am ifp (und einem Erststudium) ein Zweitstudium, ein weiteres Volontariat oder eine andere Berufsausbildung.

Es stellt sich nun die Frage, ob sich das Profil der Volontäre im Zeitverlauf verändert hat. Indizien hierfür finden sich, wenn man einige der bis dato vorgestellten Beschreibungskriterien längsschnittlich über die einzelnen Jahrgangsguppen hinweg betrachtet (vgl. Abb. 2). Zu erkennen ist eine deutliche und kontinuierliche Zunahme (45 Prozent) von Teilnehmern, die noch vor Beginn des Volontariats praktische Erfahrung im weiteren journalistischen Bereich gesammelt haben. Der Anteil der Hochschulabsolventen ist primär in den Achzigerjahren gestiegen (20 Prozent) und verbleibt in den vergangenen zwei Jahrzehnten stabil bei über 90 Prozent.⁴ Bemerkenswert ist auch der deutliche Anstieg von Frauen bei der Volontärsausbildung zur Jahrtausendwende hin, nachdem in den 20 Jahren zuvor die diesbezügliche Quote relativ stabil unter 50 Prozent stagnierte.

4 Genauere Analysen zeigen eine kontinuierliche Zunahme des Anteils der Hochschulabsolventen im Verlauf der 1980er Jahre. Es handelt sich hier also nicht nur um einen Schwelleneffekt, der durch die Gruppierung der Jahrgänge auftritt.

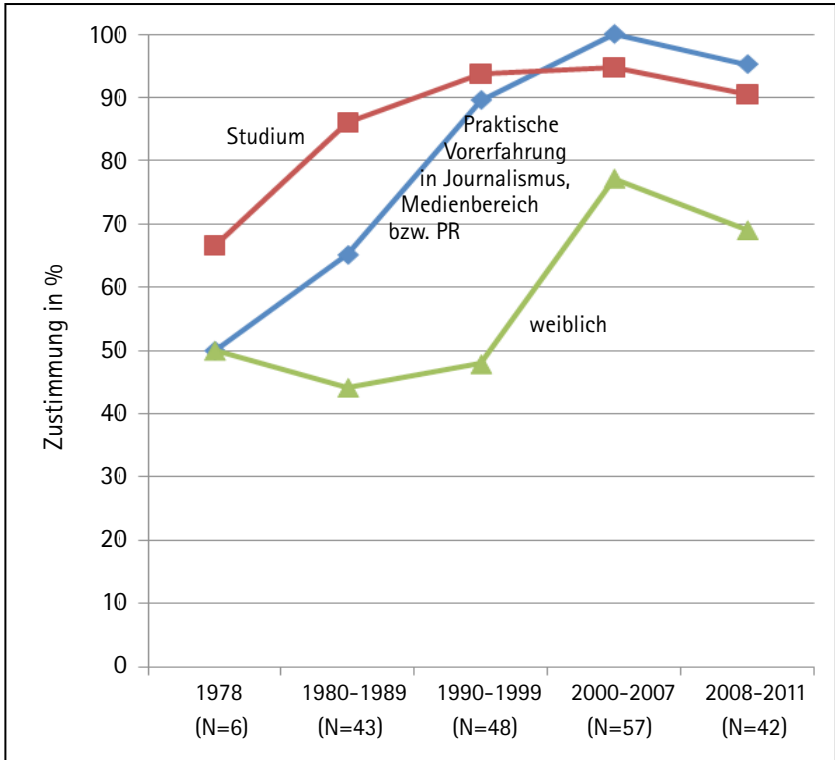


Abb. 2: Veränderung des Volontariats im Zeitverlauf

Bei der Interpretation dieser Befunde bleibt zu berücksichtigen, dass die einzelnen Jahrgangsguppen teils nur geringe Fallzahlen aufweisen und die Ergebnisse somit nur begrenzt belastbar sind. Auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten sollten bedacht werden. So führte z. B. die verstärkte Bildungsbeteiligung mit steigender Studierendenquote branchenübergreifend zu erhöhten Qualifikationsanforderungen.

Beurteilung der Volontärsausbildung am ifp

Die Volontärsausbildung am ifp wird von den Teilnehmern und Absolventen durchweg positiv bewertet. Wie die nachfolgende Abbildung 3 verdeutlicht, beurteilen jeweils mindestens 70 Prozent der Befragten die acht Bereiche mit gut oder sehr gut. Besonders positiv eingeschätzt werden die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis, das Arbeitsklima zwischen Dozenten und Volontären sowie die personelle Ausstattung des Ausbildungsgangs.

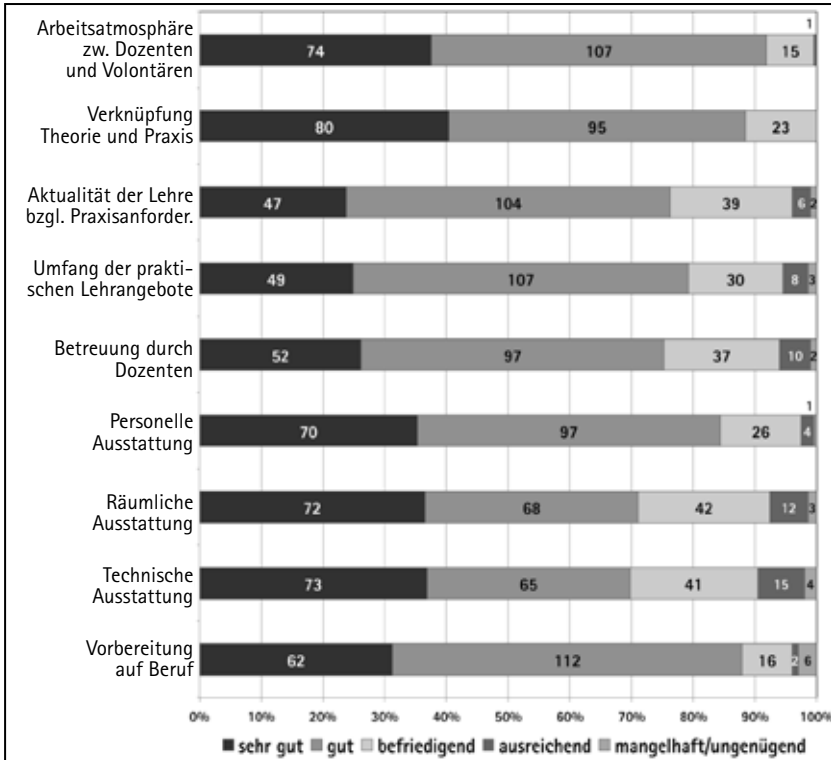


Abb. 3: Bewertung der Volontärsausbildung am ifp (N = 197-198)

Auf absolut gesehen unbedenklichem Niveau werden die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen noch am niedrigsten bewertet. Mit Blick auf die schon etwas ältere Befragung der Absolventen der Journalistenausbildung (vgl. Beitrag von Modler in diesem Heft) fallen die Einschätzungen zur technischen Ausstattung jedoch um immerhin 0,3 Punkte besser aus. Hier könnten sich mögliche technische Neuerungen nach dem Umzug des ifp in die neuen Räumlichkeiten des ehemaligen Klosters St. Anton im Jahr 2008 positiv widerspiegeln (vgl. Abb. 4). Auch die zusammenfassende Frage, ob die Volontärsausbildung auf das nachfolgende Berufsleben vorbereitet, wird von der überwiegenden Mehrheit positiv beantwortet (87,9 Prozent). Lediglich sechs Teilnehmer schätzen diesen Aspekt kritisch ein.

Bemerkenswert ist, wie die Volontärsausbildung im Zeitverlauf bewertet wird. Da die Angaben der Befragten sich jeweils auf ihre eigenen Erfahrungen während des Volontariats beziehen, können die Befunde als längsschnittliche Beurteilung sich wandelnder Ausbil-

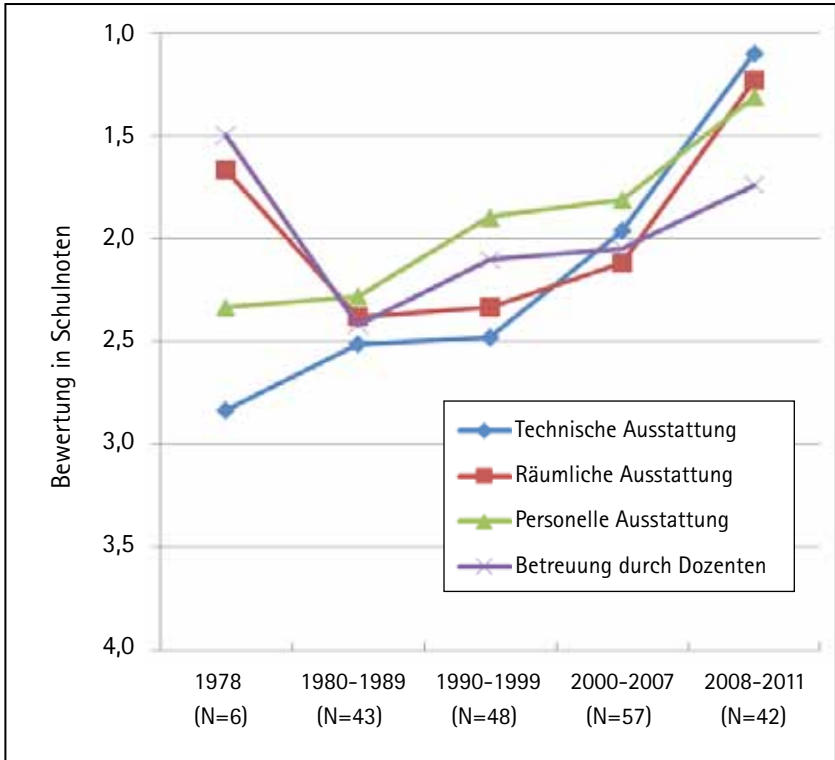


Abb. 4: Bewertung der Volontärsausbildung am ifp im Zeitverlauf

dungsbedingungen interpretiert werden. Abbildung 4 beinhaltet diejenigen vier Aspekte, bei denen sich zwischen den Jahrgangsruppen statistisch signifikante Effekte nachweisen lassen.⁵ Die oben angesprochenen, aber nachstehend nicht angeführten Fragebereiche bleiben über den Betrachtungszeitraum von rund 30 Jahren hinweg auf dem beschriebenen Niveau stabil.

Lässt man auf Grund der geringen Gruppengröße den Eingangsjahrgang (1978) außer Acht, ergeben sich deutlich zwei Bewertungsmuster: Erstens, werden alle vier Aspekte über die vergangenen Jahrzehnte hinweg, wenn auch teils moderat, so doch kontinuierlich bis zum Jahr 2007 hin positiver bewertet. Zweitens scheint sich der Umzug des ifp in die neuen Räumlichkeiten im ehemaligen Kapuzinerkloster im Jahr 2008 positiv bemerkbar zu machen: Technische,

5 Berechnet durch ANOVA-Gruppenvergleiche mit post-hoc-Tests nach Scheffé und Duncan.

räumliche und personelle Ausstattung werden signifikant besser eingeschätzt als in den Jahren zuvor. Auch die Betreuung durch die Dozenten wird positiver wahrgenommen, diese Veränderung bleibt aber auf geringfügigem Niveau. Insbesondere bei den hier gestellten Fragen zur subjektiven Bewertung des Ausbildungsganges sollten bei der Interpretation der Befunde die Grenzen einer solchen retrospektiven Vorgehensweise bedacht werden. So können Verzerrungseffekte beim Rückblick auf ein vor mehreren Jahren absolviertes Volontariat nicht ausgeschlossen werden.

Für Anbieter von Ausbildungsgängen ist es nicht nur von Interesse, wie Kursangebote von den Teilnehmern selbst – quasi aus der Innenperspektive – bewertet werden. Mit Blick auf die Marktpositionierung – und somit die externe Perspektive – ist auch bedeutsam, ob bzw. wie schnell und reibungslos den Absolventen der Einstieg in das Berufsleben gelingt.

Der Berufseinstieg der Volontäre

Der Übergang in das Berufsleben scheint für die meisten Teilnehmer und Absolventen der Volontärsausbildung problemlos zu verlaufen. Rund zwei Drittel fanden ihre erste Stelle noch während der Ausbildung oder maximal sechs Monate später (vgl. Abb. 5). Rund 47 Prozent der Befragten erhielten mit ihrer ersten Anstellung sofort ein unbefristetes Arbeitsverhältnis, 35 Prozent ein befristetes. Etwa jeder Fünfte ist direkt im Anschluss an das Volontariat selbstständig tätig oder hat eher unregelmäßige Beschäftigungsverhältnisse.

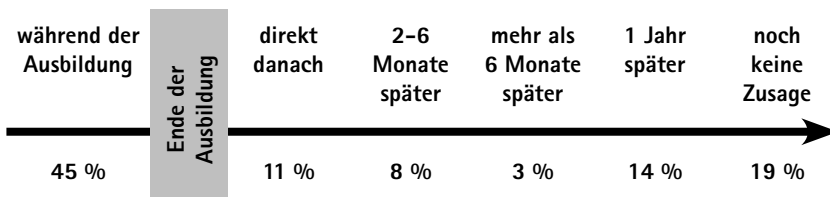


Abb. 5: Einstieg in das Berufsleben (n= 198)

Der Weg in die erste Anstellung verläuft bei vielen Volontären recht klassisch über Bewerbungen – primär auf Stellenanzeigen hin, aber auch initiativ (31,9 Prozent bzw. 21,3 Prozent). Ein vorheriges Praktikum bzw. private Beziehungen ermöglichen rund 17 Prozent den Zugang zum ersten Arbeitgeber. Demgegenüber spielen Kontakte, die über das ifp selbst angebahnt wurden, eher eine untergeordnete Rolle (8,7 Prozent) – seien es nun Kontakte der Dozenten oder

zu ehemaligen Ausbildungskollegen. Dies korrespondiert mit der insgesamt eher kritischen Beurteilung des Netzwerks des ifp – 113 von 155 Befragten (72,9 Prozent) bewerten dieses zumindest eher negativ. Auch eigene Suchanzeigen, Kontakte auf Messen bzw. Jobbörsen oder die Vermittlung über die Bundesagentur für Arbeit spielen für die Teilnehmer und Absolventen keine Rolle bei der Stellensuche. Da nur bei einer Minderheit der Volontäre⁶ die erste Anstellung mit der derzeitigen identisch ist, lohnt sich ein zusätzlicher Blick auf die aktuellen Tätigkeitsfelder der Absolventen.

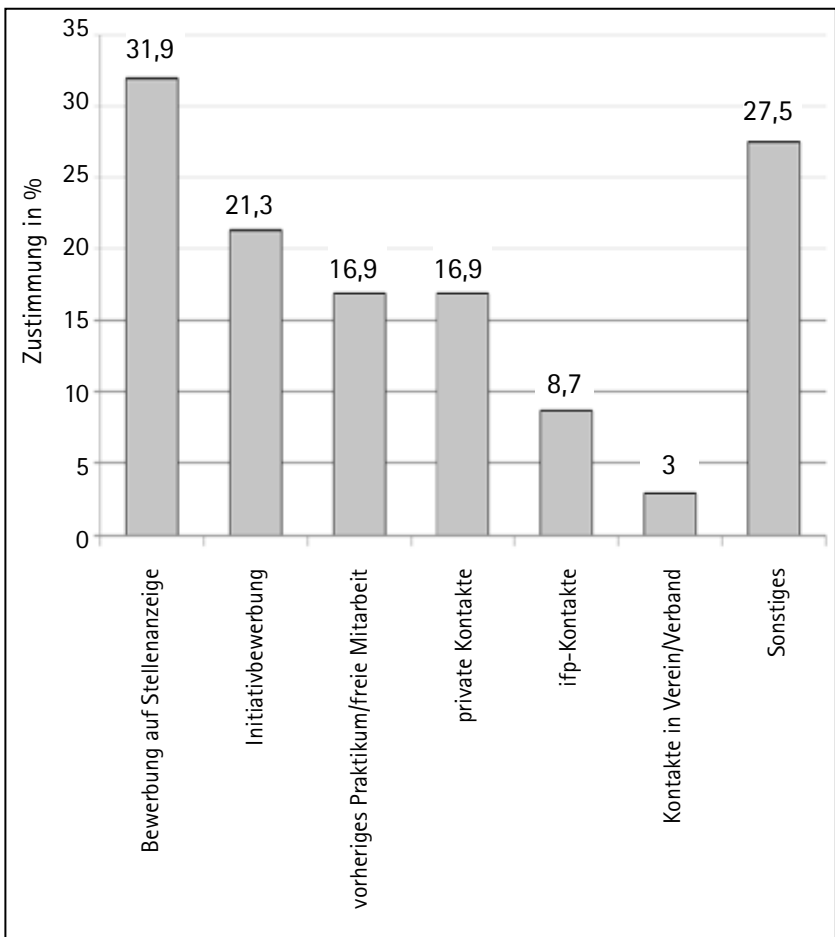


Abb. 6: Wege zur ersten Anstellung nach der Volontärsausbildung (N=160; Mehrfachantworten möglich)

6 34 von 147 Angaben (= 23,1 Prozent)

Aktuelle Tätigkeitsfelder der Absolventen

Rund jeder zweite der Absolventen⁷ ist ausschließlich im Journalismus tätig. Dies mag auf den ersten Blick wenig erscheinen, relativiert sich aber dadurch, dass ein Großteil der weiteren Volontäre in der sehr nahestehenden Medienbranche oder in der Öffentlichkeitsarbeit/PR bzw. in kombinierten Arbeitskontexten (24 Prozent) beschäftigt ist. Hier deutet sich an, dass journalistische Tätigkeitsfelder heutzutage wenig trennscharf sind, sondern vielfältige Schnittstellen mit Nachbardisziplinen aufweisen.

Bei denjenigen, die aktuell nicht im weiteren journalistischen Feld tätig sind (8 Prozent; N=13), verweisen rund die Hälfte darauf, dass sich ihr Berufswunsch generell geändert habe. Andere Gründe, wie fehlende Arbeitsstellen, die Unsicherheit des Arbeitsplatzes oder zu geringe Bezahlung, werden nicht auffällig häufig genannt.

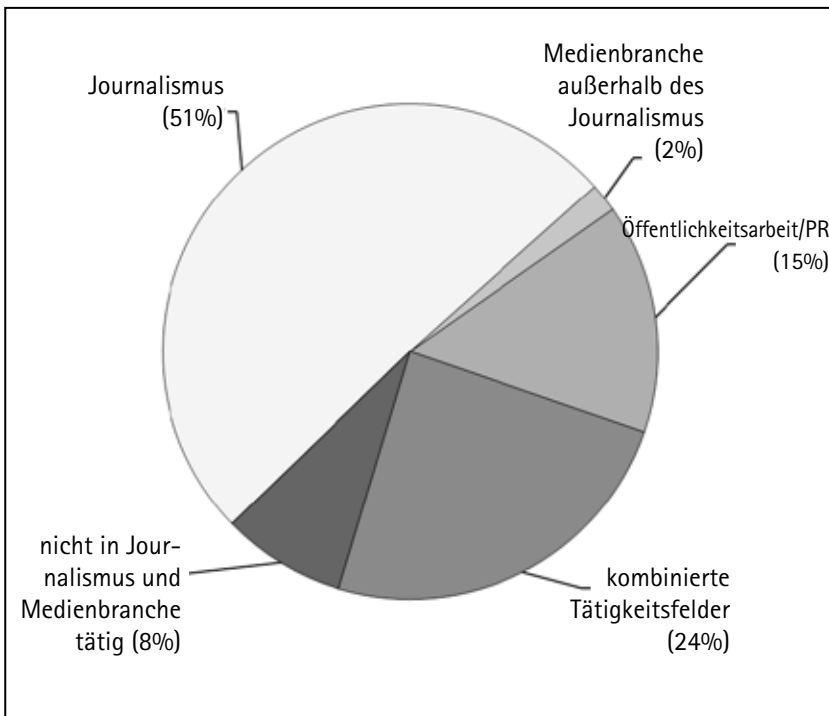


Abb. 7: Aktuelle Tätigkeitsfelder ehemaliger Volontäre (N=160)

⁷ Die aktuell noch in der Ausbildung befindlichen Volontäre konnten zu den nachfolgenden Fragen natürlich keine Angaben machen.

Ein detaillierter Blick auf einzelne Mediengattungen oder Institutionsformen, in denen die Absolventen aktuell tätig sind, verweist auf die vielfältigen Arbeitsbereiche, die Journalisten offenstehen. Rund 60 Prozent der Absolventen arbeiten bei Zeitungen, Zeitschriften oder im Buchverlagswesen. Mit 37,4 Prozent bietet auch der Public Relations- und Marketingbereich einer Vielzahl von Absolventen ein Tätigkeitsfeld. Rund jeder Vierte ist mittlerweile in Onlineredaktionen oder im Hörfunk und Fernsehen beschäftigt, wobei hier die öffentlich-rechtlichen Anstalten mit 20 Prozent den deutlich höheren Zuspruch erfahren. Eine wissenschaftliche Karriere scheint demgegenüber im Anschluss an das Volontariat für die meisten der Absolventen keine Option darzustellen.

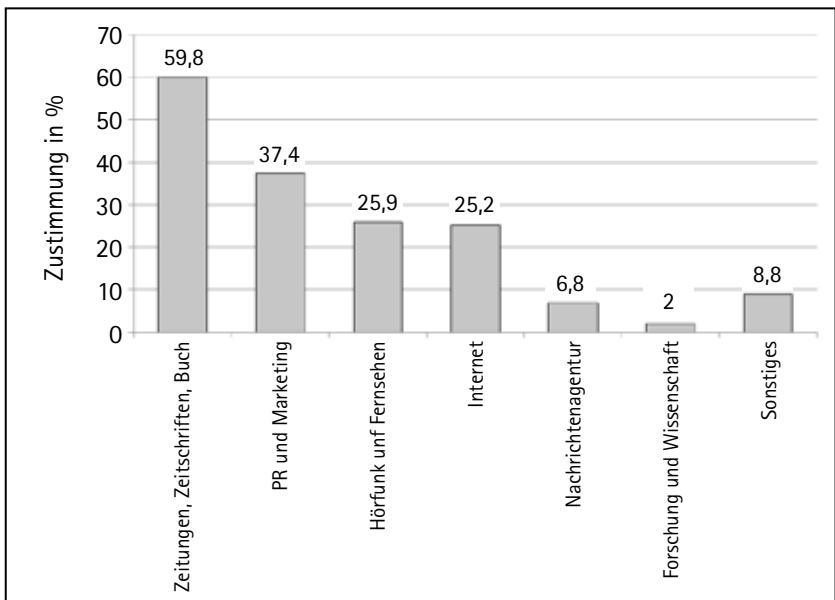


Abb. 8: Mediengattungen bzw. Institutionen, in denen die Absolventen aktuell tätig sind (N=147; Mehrfachantworten möglich)

Fokussiert man schließlich auf einzelne Ressorts bzw. Themenfelder, zeigt sich, dass viele der Absolventen (N=147; Mehrfachantworten möglich) dem kirchlich-religiösen Sektor auch über das Volontariat hinaus treu bleiben (44,9 Prozent). In etwa jeder Dritte beschäftigt sich zudem mit den Themenfeldern Regionales/Lokales, Aktuelles, Politik sowie Soziales/Jugend und Familie. Die Heterogenität der gewählten Antworten sowie die Vielzahl der Nennungen (insgesamt 435) deuten an, wie thematisch vielfältig die Arbeitsfelder der Absolventen sind.

Rollenverständnis der Volontäre

Ein erster Blick auf nachfolgende Abbildung 9 verdeutlicht, dass sich die meisten Absolventen (85,7 Prozent) als Vermittler komplexer Sachverhalte verstehen, eine leichte Mehrheit (58,5 Prozent) sieht sich auch als präziser und neutraler Anbieter von Informationen. Dieses eher nüchterne Rollenverständnis deckt sich gut mit den sachlichen Themenfeldern, in denen die Volontäre zuvorderst tätig sind (vgl. Kap. 5.4). Auch wenn jeweils ein gutes Drittel im Kontext der eigenen Berufsausübung kritische Missstände thematisieren und auch Glaubenthemen ansprechen will (36,1 Prozent bzw. 31,1 Prozent), scheinen die Absolventen überwiegend frei von politischem wie religiösem Sendungsbewusstsein zu sein. Diesbezügliche Aspekte wie das Vermitteln religiöser Inhalte oder die Kontrolle gesellschaftspolitischer Elemente werden von den meisten Befragten nicht mit dem eigenen Rollenbild assoziiert (11,7 Prozent bzw. 8,2 Prozent).

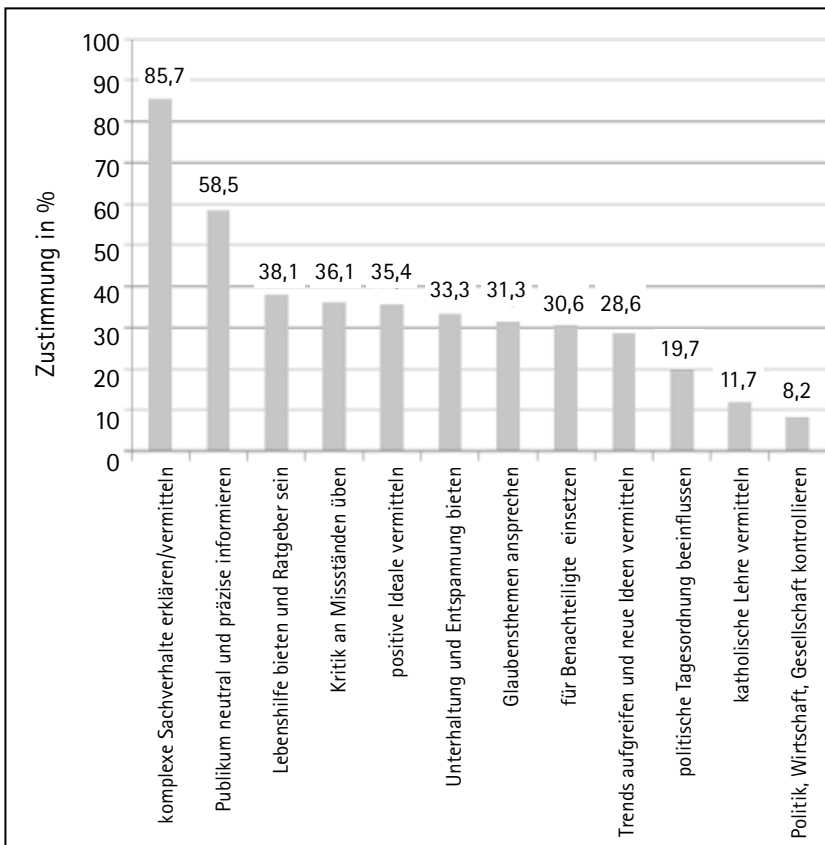


Abb. 9: Rollenverständnis der ehemaligen Volontäre (N=147)

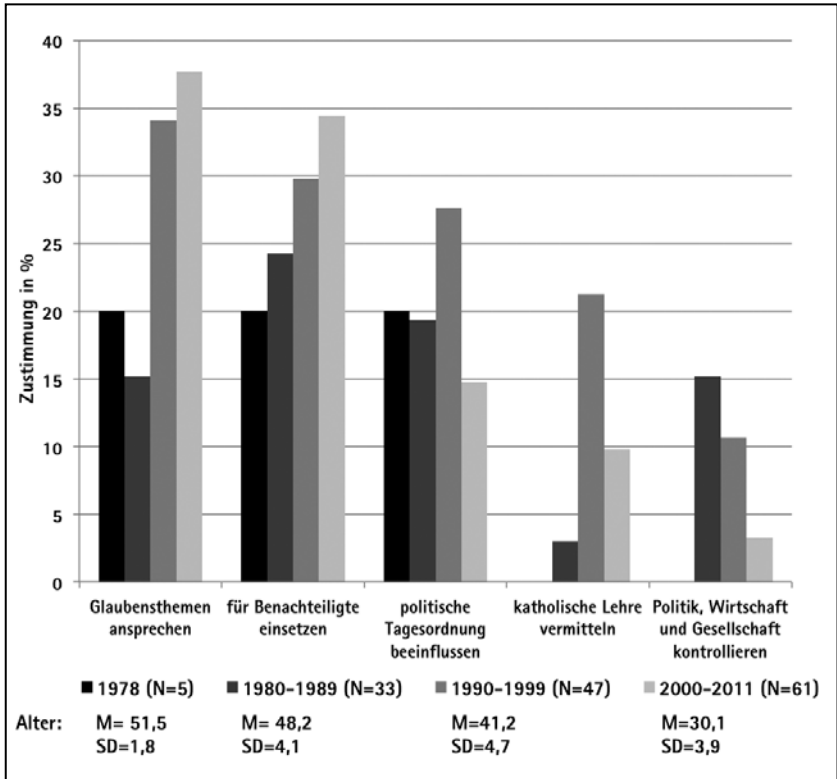


Abb. 10: Rollenverständnisses der Absolventen in Abhängigkeit vom aktuellen Alter (N=146)

Da die Befragung aller Absolventen zeitgleich Ende 2010 stattfand, beziehen sich die Angaben zum Rollenbild auf aktuelle persönliche Werte und Einstellungen. Diese sind zeitlich relativ labil und können deswegen per se nicht in eine retrospektive Zeitreihe gebracht werden, anders als stabile Faktoren wie Studium oder Geschlecht. Dementsprechend sind nur Aussagen über aktuell vorliegende Rollenbilder in Abhängigkeit vom Alter der Volontäre möglich, nicht jedoch zu Veränderungen über die Zeit⁸.

Ein Blick auf das aktuelle Rollenverständnis der Volontäre in den einzelnen Altersgruppen (vgl. Abbildung 10) erbringt insgesamt keine statistisch absicherbaren Unterschiede zwischen den einzelnen Aus-

8 Ausbildungsjahrgang und Alter der Volontäre korrelieren hochsignifikant negativ miteinander ($r=-.94$), d.h. je später ein Absolvent seine Ausbildung begonnen hat (z.B. 2010) desto jünger ist er aktuell (z.B. 27).

bildungsjahrgangsgruppen.⁹ Rein deskriptiv lassen einige Befunde zu religiös und gesellschaftspolitisch fundierten Rollenmerkmalen jedoch zumindest Vermutungen zu unterschiedlichen Einstellungen in den einzelnen Altersgruppen zu: Vernachlässigt man wegen der geringen Gruppengröße (N=5) den Eingangsjahrgang von 1978, finden sich für eher moderate, soziale Rollen Aspekte wie dem bloßen Ansprechen von Glaubenthemen sowie dem Einsetzen für Benachteiligte höhere Zustimmungsraten je jünger die Absolventen sind (15 Prozent zu 38 Prozent bzw. 24 Prozent zu 34 Prozent). Demgegenüber liegen für Rollenmerkmale, die eine aktive Einflussnahme im Politischen wie Religiösen beinhalten, eher niedrigere Zustimmungsraten der Jüngeren vor.

Mit Blick auf die Kontrolle von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fällt die Zustimmung von den aktuell knapp 50-Jährigen zu den aktuell 30-Jährigen kontinuierlich und eindeutig ab (15 Prozent auf 3 Prozent). Die im Vergleich zu Älteren gestiegene Zustimmung für die Beeinflussung der politischen Tagesordnung und die Vermittlung der katholischen Lehre bei den derzeit rund 40-Jährigen, findet sich so nicht bei den jüngsten Absolventen wieder.

Es scheint, als ob das Rollenbild jüngerer Absolventen durchaus ein religiös verankertes soziales Engagement beinhaltet, dieses realisiert sich jedoch weniger in Bemühungen zur Beeinflussung und Kontrolle gesellschaftspolitischer Elemente oder einem missionarischen Sendungsbewusstsein. Die Interpretation der Befunde über die Altersgruppen hinweg sollte jedoch mit gewisser Zurückhaltung erfolgen: Die unterschiedlichen Angaben der Jahrgangsgruppen zum Rollenprofil dürfen nicht als Veränderungen der Einstellungsmuster im Zeitverlauf verstanden werden. Vielmehr muss eine mögliche Konfundierung unterschiedlicher Effekte (Alter, Status, Berufserfahrung) in Betracht gezogen werden.¹⁰

Resümee und Ausblick

Die vorliegende Befragung aller Teilnehmer und Absolventen der ifp-Volontärsausbildung liefert aufschlussreiche Befunde mit Blick auf die Ausbildungsgänge selbst, aber auch auf Veränderungen im Feld

9 Da zu diesem Fragekomplex von den jüngsten Ausbildungsgängen nur wenige Rückmeldungen vorliegen (N=13), wurden an dieser Stelle alle Jahrgänge ab der Jahrtausendwende zusammengefasst.

10 Über die rein deskriptive Darstellung hinaus wären an dieser Stelle varianzanalytische Verfahren nötig.

des Journalismus im Allgemeinen. Zunächst darf dem Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses bescheinigt werden, Volontariate konstant auf sehr hohem Qualitätsniveau anzubieten. So bewerten die Volontäre vielfältigste Facetten der Ausbildung durchweg positiv und fühlen sich sehr gut auf das Berufsleben vorbereitet – und dies konstant über die letzten 30 Jahre hinweg. Ein großer Schritt im Sinne der Sicherung und Entwicklung der Ausbildungsqualität stellte der Umzug ins ehemalige Kloster St. Anton in München dar. Die Räumlichkeiten sowie die technische Ausstattung werden von den Volontären sehr gut angenommen und führten die Ausbildung auf ein gänzlich neues Qualitätsniveau.

Wie schon anhand der Studie von Weischenberg, Malik und Scholl (2006) lässt sich auch anhand der Volontäre des ifp eine zunehmende Professionalisierung im Journalismus beobachten. So nimmt über die vergangenen 30 Jahre hinweg die praktische Vorerfahrung der Volontäre deutlich zu. Aktuell weisen in den jüngeren Ausbildungsjahrgängen 90 Prozent der Teilnehmer Vorerfahrungen im journalistischen Berufsfeld sowie einen Hochschulabschluss auf. Ob diese Zunahme der (Vor-)Qualifizierung auf einer Steigerung des objektiv vorliegenden oder aber nur subjektiv wahrgenommenen Anforderungsniveaus beruht, kann anhand der vorliegenden Daten nicht dargestellt werden. Möglich wäre auch, dass bei jungen Erwachsenen unter dem Gesichtspunkt der Karriereoptimierung ein erhöhtes Bedürfnis zur Vorinformation über Berufsfelder besteht, um zeitintensive Fehlentscheidungen und z. B. Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Nach einem weitgehend flüssigen Einstieg ins Berufsleben finden sich rund 90 Prozent der Absolventen der Volontärsausbildung im erweiterten Tätigkeitsfeld des Journalismus sowie der PR- und Medienbranche wieder. Absehbar sind vielfache Verflechtungen der journalistischen Tätigkeit über Mediengattungen und Themenfelder hinweg, wobei jeder vierte Absolvent (auch) im Onlinebereich tätig ist. Die Absolventen präferieren eher sachliche Ressorts wie Regionales/Lokales, Aktuelles, Politik sowie Soziales/Jugend und Familie – hier bestätigen sich thematische Schwerpunktsetzungen aus der Studie von Weischenberg et al. zumindest mit Blick auf regionale Inhalte.

Der katholischen Trägerschaft des ifp entsprechend stehen die Absolventen jedoch primär religiösen Themenfeldern nahe. Kritische Überlegungen, ob das ifp im Rahmen seiner Ausbildungsgänge einseitig religiös motivierte Journalisten hervorbringt, können jedoch anhand der vorliegenden Untersuchung nicht gestützt werden. Vielmehr verstehen sich die Volontäre altersunabhängig primär als neu-

trale Informationsanbieter bei komplexen Sachverhalten – auch dies entspricht den Befunden von Weischenberg et al. Die ifp-Volontäre scheinen insgesamt weitgehend frei von politischem wie religiösem Sendungsbewusstsein zu sein – dies jedoch auf der Basis einer durchaus vorhandenen christlichen Grundorientierung.

Kann die Sachlichkeit in der Berichterstattung als bedeutsamstes Rollenelement quer durch alle Altersschichten gesehen werden, finden sich auf deutlich niedrigerem Zustimmungsniveau Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Volontären bei religiösen und politischen Einstellungen. Jüngere Volontäre vertreten häufiger moderat sozial-religiöse Aktivitäten wie das bloße Ansprechen von Glaubens-themen oder das Einsetzen für Benachteiligte. Demgegenüber liegen für Rollenmerkmale, die eine aktive Einflussnahme im Politischen wie Religiösen beinhalten, bei jüngeren Befragten niedrigere Zustimmungsraten vor als bei älteren Absolventen. Ob es sich hierbei um einen Alters- oder aber Zeiteffekt handelt, der gesellschaftliche Veränderungen widerspiegelt, kann anhand der vorliegenden Daten nicht gesagt werden. Bei der Studie von Weischenberg et al. finden sich teils konforme (Kontrolle ausüben), teils gegenläufige (Einsatz für Benachteiligte) Tendenzen im Zeitverlauf.

Die deutlich ausgeprägte Neutralität der Volontäre mag, zusammen mit den durchgehend sehr positiven Bewertungen der Ausbildungsgänge selbst, größtes Zeugnis für die gelungenen Angebote am ifp sein. Hierzu sei jedoch zum Ende die Frage erlaubt, ob diese Zurückhaltung auch mit Blick auf Missstände und soziale Belange ein förderungswürdiges Element eines journalistischen Rollenbildes darstellt? Ist es nicht auch angemessen, wenn Journalisten auf reflektierter Basis Stellung beziehen, Kritik äußern und sich sozial engagieren? Die Volontäre des ifp scheinen hier eine minimal invasive Position zu vertreten: Nur rund jeder Dritte sieht es als Teil des eigenen beruflichen Rollenbildes, kritische Missstände anzusprechen oder sich für Benachteiligte einzusetzen; vor allem jüngere Volontäre sind zurückhaltend, wenn es um politische Einflussnahme geht. Auch mit Blick auf die repräsentative Vergleichsstichprobe bei Weischenberg et al. sind diese Zustimmungsqoten insgesamt eher niedrig. Die genannten Aspekte müssen nicht, können aber durchaus in Frage gestellt werden. Die Grenzen zwischen anzustrebender Neutralität und notwendiger Parteinahme sind sicherlich schwer zu ziehen und fließend – sollten aber im Sinne einer sozial verantwortungsvollen Berufsausübung immer wieder neu ausgelotet werden. Gerade im Kontext einer journalistischen Ausbildung in kirchlicher Trägerschaft.

Literatur

- Böckelmann, Frank (1993): Journalismus als Beruf: Bilanz der Kommunikatorforschung im deutschsprachigen Raum von 1945 bis 1990. Konstanz.
- ifp (2011): Informationen zu den Volontärausbildungsgängen. Online abgerufen am 26.08.2011 unter <http://www.ifp-kma.de/Ausbildung/Ausbildung.html>
- Kepplinger, Hans Mathias (1979): Angepasste Außenseiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Freiburg.
- Maurer, Marcus/Jandura, Olaf (2009). Masse statt Klasse? Einige kritische Anmerkungen zu Repräsentativität und Validität von Online-Befragungen. In Jakob, Nikolaus/Schoen, Harald/Zerback, Thomas (Hg.), Sozialforschung im Internet: Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden, S. 61-73.
- Neuberger, Christoph (2009): Internet, Journalismus und Öffentlichkeit. In: Neuberger, Christoph/Nürnbergk, Christian/Rischke, Melanie (Hg.). Journalismus im Internet. Profession – Partizipation – Technisierung. Wiesbaden, S. 19-106.
- Pürer, Heinz (1997): Zwischen Tradition und Wandel: Kommunikatorforschung in Deutschland. In: Fünfgeld, Hermann/Mast, Claudia (Hg.): Massenkommunikation. Ergebnisse und Perspektiven. Opladen, S. 89-123.
- Pürer, Heinz (2003): Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Konstanz.
- Raabe, Johannes (2005): Die Beobachtung journalistischer Akteure. Optionen einer empirisch-kritischen Journalismusforschung. Wiesbaden.
- Theobald, Axel (2003). Rücklaufquoten bei Online Befragungen. In Theobald, Axel/Dreyer, Marcus/Starsetzki, Thomas (Hg.): Online-Marktforschung: theoretische Grundlagen und praktische Erfahrungen. Wiesbaden, S. 203-210.
- Weischenberg, Siegfried/Malik, Maja/Scholl, Armin (2006): Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland. Konstanz.